

bezeichnen lässt. Der Vergleich mit einer ebendaher stammenden Vase hat dies zweifellos ergeben. Dass mit diesem Kümchen eine Täuschung beabsichtigt gewesen, ergibt sich auch daraus, dass kleine Bruchstellen am Mündungsrand und Fuss nach japanischer Weise mit Goldlack ausgebessert sind. J. B.

**42.** Fälschungen mittelalterlicher Elfenbein-Arbeiten. Im Band 21 Heft 2 des Jahrbuches der kgl. preussischen Kunstsammlungen (Berlin 1900) hat Hans Graeven in einer Abhandlung „Fragmente eines Siegburger Tragaltars im Kestner-Museum zu Hannover“ eine ausgezeichnete, durch Abbildungen unterstützte Studie über Fälschungen mittelalterlicher Triptychen aus Elfenbein veröffentlicht. In dieser sehr eingehenden Abhandlung beschreibt Graeven drei Triptychen, die er als Erzeugnisse einer bald nach der Mitte des 19. Jahrhunderts in einer rheinischen Stadt betriebenen Antikenfabrik anspricht.

a) Das eine Triptychon (Fig. 1) zuerst im Besitze des 1875 gestorbenen C. R. Ruhl, gelangte i. J. 1898 mit der Sammlung des Konsuls Becker wieder unter den Hammer. Es ist abgebildet im Katalog der Sammlung Karl Becker auf Tafel I. Graeven begrüsst in den Figuren der Seitenflügel (Zacharias u. Johannes der Täufer) Kopien der Seitenfiguren, einer fünftheiligen Elfenbeintafel (Fig. 2), die seit 1860 dem Kensington-Museum gehört und schon im Auktionskatalog der im Oktober 1853 in Köln versteigerten Sammlung P. Leven, abgebildet ist. Nach dieser ungenauen Steindruck-Abbildung hat der Fälscher gearbeitet und dabei deren Unvollkommenheiten wiedergegeben. Graeven bespricht alle Einzelheiten auf das Gründlichste; er weist nach, dass der Fälscher das Vorbild für die Evangelistensymbole in den Ecken der Mitteltafel ähnlichen Darstellungen auf Limousiner Grubenschmelzplatten entlehnt hat, auf dieselbe Quelle auch die ornamentale Reinfüllung dieser Tafel zurückzuführen ist, und die Christusfigur der Mitteltafel an Elfenbeinskulpturen der späteren Gothik erinnert.

b) Das zweite, in der Grossherzoglichen Kunstkammer zu Karlsruhe bewahrte Triptychon (Fig. 3) zeigt dieselbe Mischung heterogener Elemente. Für die Reliefs des Mittelstückes haben wieder Emailwerke als Vorbilder gedient. Die Anbetung der h. 3 Könige ist kopirt nach dem gleichen Gegenstand auf einem Limousiner Reliquiar im Kestner-Museum zu